



Umfrage zur Klimaangepassten Siedlungsentwicklung

1. Fragestellung

Anfrage des Kantons Zürich

Die Fachleute des Kantons Zürich interessiert, inwieweit bei anderen Kantonen und Städten Überlegungen bestehen bzw. bereits konkrete Umsetzungen/Massnahmen in Bezug auf eine klimaangepasste Siedlungsentwicklung erfolgt sind.

Der Klimawandel führt zu einer Häufung von extremen Wetterereignissen. Heisse Sommer und anhaltende Trockenphasen erhöhen die Wärmebelastung der Bevölkerung. Neben Hitzetagen mit einer Tageshöchsttemperatur von mindestens 30 °C wird es während der Nacht vermehrt zu sogenannten Tropennächten kommen, in welchen die niedrigste Lufttemperatur nicht unter 20 °C fällt. Dadurch kommt es zu starken Einbussen des Komforts und führt in besonders heissen Sommern nachweislich zu einem Anstieg der Mortalitätsrate bei vulnerablen Bevölkerungsteilen. Zudem wird der Energiebedarf zur Kühlung von Gebäuden stark zunehmen. Die angestrebte Siedlungsentwicklung nach innen wird ohne begleitende Massnahmen zu einer Verschärfung der Hitzebelastung führen. Insbesondere in urbanen und dicht besiedelten Gebieten bilden sich vermehrt Hitzeinseln.

Diese Effekte können jedoch durch vielfältige Massnahmen gemildert werden, beispielsweise durch eine Verminderung des Versiegelungsgrades, durch eine grosszügige Durchgrünung der Freiräume und Beschattung von Gebäuden, durch die Integration von Wasserelementen sowie durch eine Bebauung, die eine Durchlüftung mit Kaltluft ermöglicht. Da die zielführenden Massnahmen zu einem grossen Teil den Aussenraum und dessen Gestaltung betreffen, können im Idealfall Instrumentarien geschaffen werden, die sowohl der Klimaanpassung wie auch der qualitätsvollen Siedlungsentwicklung zugutekommen.

Die notwendigen Grundlagen und Instrumentarien auf Stufe Kanton, welche den politischen Gemeinden eine klimaangepasste Siedlungsentwicklung ermöglichen, fehlen im Kanton Zürich noch zu einem grossen Teil. Sie sind mit einer gezielten Teilrevision des Planungs- und Baugesetzes (PBG ZH) samt ausführenden Verordnungen zu schaffen. Die Anpassung von weiteren Erlassen ist ebenfalls zu prüfen.

Über Hinweise

- i) generell über den Stand bei anderen Kantonen oder Städten
- ii) zu publizierten Unterlagen oder Materialien sowie
- iii) ggf. Angaben zu Fachpersonen, welche an einem informellen fachlichen Austausch interessiert wären,

würde sich der Kanton Zürich sehr freuen.

2. Zusammenfassung der Rückmeldungen

Alle beteiligten Kantone haben Grundsatzpapiere mit Zielen und Handlungsfeldern erarbeitet, beziehungsweise sind Richtplangrundlagen erarbeitet oder in Arbeit. Die meisten machen sich Gedanken zur grundeigentümergebundnen Verankerung, stehen aber noch ganz am Anfang und sind interessiert an einem informellen fachlichen Austausch.

3. Rückmeldungen aus den einzelnen Kantonen¹

Zürich

Stadt Winterthur: Die «Erarbeitung städtebaulicher Grundlagen hinsichtlich der zunehmenden Hitzebelastung im urbanen Raum» ist ein Legislatorschwerpunkt des Stadtrates.

Bereits liegt ein vom Stadtrat verabschiedetes Grundsatzpapier zur «Anpassung der Stadt Winterthur an den Klimawandel» vor, welches unter Federführung vom Umwelt- und Gesundheitsschutz (UGS) erarbeitet worden ist. Dieses zeigt die Ziele und Handlungsfelder der Stadt auf und beinhaltet das Commitment, diese Themen anzupacken.

Von Seiten Fachstelle Umwelt gibt es bereits eine umfangreiche Grundlagensammlung zu diesem Thema auf der städtischen Homepage <https://stadt.winterthur.ch/themen/leben-in-winterthur/energie-umwelt-natur/klimaanpassung/grundlagensammlung>.

Unter Federführung des Amtes für Städtebau und dem Projektleiter Raumentwicklung, Nicola Perrez, wird bezugnehmend auf das Grundsatzpapier bis Ende 2020 der Rahmenplan Stadtklima erarbeitet. Dieser zeigt die räumlichen und baulichen Massnahmen zur Hitzeminderung auf. Diese Massnahmen sollen im kommunalen Richtplan behördenverbindlich und in der BZO und weiteren Instrumenten grundeigentümergebunden verankert werden. Das Thema wird auch in die laufende Raumentwicklungsstrategie Winterthur 2040 aufgenommen.

Die Umsetzung soll auch über die Konzepte und Strategien der Stadt weiterverfolgt und vertieft werden, wie das Freiraumentwicklungskonzept durch Stadtgrün, den Generellen Wasserbauplan durch die Stadtentwässerung, die Umweltstrategie durch die Fachstelle Umwelt (FU) etc.

Bern

Der Kanton Bern hat sich dem Thema Klimawandel in der Raumplanung unter dem Stichwort klimagerechte Siedlungsstruktur angenommen. Seit August 2020 erarbeitet das Amt für Umwelt und Energie in Zusammenarbeit mit dem Amt Gemeinden und Raumordnung und den grösseren Städten eine Klimakarte analog jener des Kantons Zürich. Diese Karte soll als Planungsgrundlage dienen.

Die konkrete Umsetzung muss in einem weiteren Schritt auf kommunaler Ebene im Rahmen der Ortsplanungsrevision beziehungsweise bei den einzelnen Bauvorhaben erfolgen. Hierzu hat das Amt für Gemeinden und Raumordnung des Kantons Bern (AGR) verschiedene Arbeitshilfen für die Ortsplanung (AHOP) herausgegeben. Insbesondere in den Kapiteln A und D finden sich Ausführungen zum Thema Klimawandel (<https://www.jgk.be.ch/jgk/de/index/raumplanung/raumplanung/arbeitshilfen.html>).

Bern ist an einem informellen fachlichen Austausch interessiert. Ansprechpersonen sind Samuel Berger (samuel.berger@be.ch, 031 633 73 01) und Carla Laub (carla.laub@be.ch, 031 636 78 82), Amt für Gemeinden und Raumordnung.

Luzern

Der Kanton Luzern erarbeitet derzeit im Auftrag des zuständigen Regierungsrats einen Planungsbericht zur künftigen Klima und Energiepolitik, der bis 2021 dem Kantonsrat vorgelegt wird. Der Bericht umfasst den Teilbereich Klimaschutz und Klimaanpassung. Die Fachexpertinnen und -experten der Dienststelle Raum und Wirtschaft sind in die Erarbeitung eingebunden und

¹ Reihenfolge der Kantone gemäss Kantonsnummern des Bundesamts für Statistik BFS

haben den Lead beim Themenfeld Raumplanung. Der Kanton wird prüfen, inwieweit es Anpassungen braucht, die es den Gemeinden ermöglichen, ihre Siedlungsentwicklung klimaangepasst vorzunehmen.

Per 2022 wird eine detaillierte Massnahmenplanung vorliegen (siehe auch <https://klima.lu.ch>).

Der Kanton Luzern ist an einem fachlichen, informellen, aber durchaus auch institutionalisierten Austausch mit anderen Kantonen zu den Themen Klimaadaptation und Klimaschutz sehr interessiert. Als Kontaktperson steht Jürgen Ragaller, Klimaexperte, zur Verfügung (juergen.ragaller@lu.ch). Der Kanton steht bezüglich Stand der Planungen im Bereich Klimaschutz bereits mit dem Kanton Zürich in Kontakt.

(Uri)

(Schwyz)

(Obwalden)

(Nidwalden)

(Glarus)

Zug

Stadt Zug: Die Stadt Zug und der Kanton Zug haben das Büro GEO-NET beauftragt, eine Klimanalyse analog Stadt und Kanton Zürich zu erstellen. Die gewählte Rasterauflösung von 10x10 Meter ermöglicht detaillierte Aussagen über das ganze Kantonsgebiet. Seit Juli 2020 liegen Klimaanalysekarten sowie Planungshinweiskarten für die Tag- und Nachtsituation der Stadt Zug vor. In einem nächsten Schritt werden Klimaanpassungsmassnahmen erarbeitet. Der Abschluss des Projekts ist per Ende 2020 geplant. Eine rechtliche Verankerung ist gegenwärtig nicht definiert. Eine Umsetzung der Massnahmen für die Stadt Zug wird im Rahmen der laufenden Ortsplanungsrevision geprüft.

Ansprechpartner für den Fachaustausch sind in der Stadt Zug: Stadtplanung, Harald Klein und Remy Frommenwiler (bis Ende Oktober 2020) sowie Umwelt und Energie, Walter Fassbind. Im Kanton Zug ist Peter Stofer, Abteilungsleiter Luft und Energie des Amtes für Umwelt, Ansprechperson (Koordination durch baudepartement@stadzug.ch).

(Freiburg)

(Solothurn)

Basel-Stadt

Basel-Stadt ist an der Erarbeitung eines Stadtklimakonzepts zur Anpassung an die zunehmende Hitze in Städten. Es gibt eine entsprechende Arbeitsgruppe bestehend aus den betroffenen Ämtern unter Federführung des Planungsamtes des Bau- und Verkehrsdepartements (Projektleitung Bettina Rahuel) und in Zusammenarbeit mit dem Büro StadtLandschaft aus Zürich. Mit dem Konzept werden gestützt auf den Bericht des Bundes «Hitze in Städten», eine für Basel spezifische Strategie und entsprechende Massnahmen erarbeitet. Dafür erforderliche Planungs- und Gesetzesgrundlagen werden wohl erst im Anschluss an das Konzept geschaffen.

Vor kurzem hat der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt als Gesetzesgrundlage zum Thema Klima eine Anpassung im Bau- und Planungsgesetz zur Nutzung der Mehrwertabgabe geschaffen. Neu darf gemäss § 120 Abs. 2 BPG die Mehrwertabgabe in der Stadt Basel gemäss lit. b explizit auch für Klimaschutz- und Klimaadaptionsmassnahmen zur Vermeidung und Minderung von Hitzeinselleffekten verwendet werden.

An einem informellen Fachaustausch ist Basel-Stadt interessiert, vor allem, wenn es um die Schaffung von gesetzlichen Grundlagen geht. Sollte es mehr um planerische Fragen gehen, dann wäre Frau Rahuel als Projektleiterin des Stadtklimakonzepts die richtige Ansprechperson.

(Basel-Landschaft)

Schaffhausen

Die Stadt Schaffhausen will bis Mitte 2021 eine gesamtheitliche Klimastrategie ausarbeiten. Ein entsprechender Auftrag wird derzeit vergeben.

Während die Vermeidung (Mitigation) von Treibhausgasemissionen in der Vergangenheit bereits ambitioniert angegangen wurde, sollen nun auch Massnahmen zur Anpassung (Adaption) an die zu erwartenden Veränderungen des Klimas erarbeitet werden. Sowohl für die Mitigation als auch Adaption soll eine gesamthafte Klimastrategie für die Stadt Schaffhausen entwickelt werden. Die Strategie soll Ziele, Handlungsfelder und Massnahmen für den Klimaschutz und die Klimaanpassung aufzeigen.

Ziele:

- Ziele der Stadt Schaffhausen bezüglich Klimaschutz und Klimaanpassung festlegen
- Handlungsfelder und Handlungsmöglichkeiten der Stadt aufzeigen
- Massnahmen erarbeiten (bestehende Massnahmen zusammenführen und ergänzen)

In den vergangenen Jahren sind neben dem Energierichtplan verschiedene Instrumente erarbeitet und beschlossen worden, um die Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Diese sind unter anderem:

- Energierichtplan inkl. Massnahmen
- Label Energiestadt Gold inkl. Massnahmen und Aktivitätenprogramm
- Energie und Klima Charta
- Richtlinie Energie und Bauökologie (gültig für Gebäude und Planungen im städtischen Einflussbereich)
- Förderprogramm Energie in Zusammenarbeit mit dem Kanton Schaffhausen

Ziel der Strategie für die Anpassung an den Klimawandel ist es, geeignete Massnahmen zu definieren, anhand derer die Stadt- und Grünstruktur an den Klimawandel angepasst werden kann.

Mit den Massnahmen sollen folgende Ziele erreicht werden:

- Erhöhung der Widerstandsfähigkeit und Resilienz gegenüber Klimafolgen
- Sicherung und Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität durch frühzeitige Berücksichtigung klimatischer Veränderungen
- langfristiger Erhalt der Standortattraktivität, Wettbewerbsfähigkeit und guter Arbeitsbedingungen

Der Kanton Schaffhausen hat anfangs Jahr an einer grenzüberschreitenden Auftaktveranstaltung zur Erarbeitung konzeptioneller Vorschläge für die Raumplanung zur Klimaanpassung in Stadtregionen und im ländlichen Raum teilgenommen. Neben Inputs aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Raumplanung diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Schwerpunkte, Erfolgsfaktoren und Barrieren für das Projekt.

Alle verfügbaren Vorträge stehen zum Download unter dem nachstehenden Link bereit.

<http://klima.dachplus.org/aktuelles.htm>

Appenzell Ausserrhoden

Der Klimawandel bzw. die Anpassung an die veränderten klimatischen Bedingungen ist auch in Appenzell Ausserrhoden ein Thema. Zurzeit wird ein kantonaler Klimabericht erarbeitet. Im Bereich Siedlungsentwicklung stehen folgende Massnahmen zur Diskussion:

- Planerische Massnahme zur Förderung von Retentions-/Grünflächen im Siedlungsgebiet
- Die Integration des Themas «Klimaanpassung» als Leitsatz im kantonalen Richtplan

Die konkrete Ausgestaltung beider Massnahmen steht noch aus. Appenzell Ausserrhoden ist - wie die Fachleute des Kantons Zürich – interessiert an gelungenen Massnahmen/Beispielen für eine klimaangepasste Siedlungsentwicklung in anderen Kantonen/Städten/Gemeinden. Kontaktperson ist Manuela Fuchs.

(Appenzell Innerhoden)

(St. Gallen)

(Graubünden)

Aargau

Für den Kanton Aargau wird derzeit die Klimaanalysekarte/Planhinweiskarte Aargau erstellt (analog zur Klimaanalysekarte Kanton Zürich). Dies als planerische Grundlage für die Gemeinden um die künftige Siedlungsentwicklung hitzeangepasst voranzutreiben. Auftraggeber ist die Abteilung Landschaft und Gewässer. Kontaktperson ist Norbert Kräuchi, Leiter Abteilung Landschaft und Gewässer.

Zudem wird im Rahmen des Pilotprogrammes Anpassung an den Klimawandel Phase 2018-2022 des Bundes ein Leitfaden für die hitzeangepasste Siedlungsentwicklung (Pilotprojekt A10) erarbeitet. Der Leitfaden zeigt auf welche Massnahmen zur Reduktion von Hitzeinseln ergriffen werden können und wie das Thema zielführend in den raumplanerischen Instrumenten (Bau- und Nutzungsordnung, Sondernutzungsplanung etc.) mitberücksichtigt und verankert werden kann. Auftraggeber ist ebenfalls die Abteilung Landschaft und Gewässer in enger Zusammenarbeit mit der Raumentwicklung Aargau und 4 Pilotgemeinden (Aarau, Baden, Buchs, Windisch).

Bei der Aktion Klimaoase Aargau des Naturama ist die Abteilung Landschaft und Gewässer unterstützend dabei. Das Projekt hat zum Ziel die Gemeinde und die Bevölkerung für Bäume im Siedlungsgebiet und deren Nutzen im Zusammenhang mit dem Klimawandel zu sensibilisieren. Dieses Projekt ist ebenfalls Teil des Pilotprogramms Anpassung an den Klimawandel des Bundes (Pilotprojekt F03).

Auf der kantonalen Webseite Klimaanpassung finden sich weitere Informationen zu den oben erwähnten Projekten und zum Thema Klimaanpassung generell.

(Thurgau)

(Tessin)

(Waadt)

(Wallis)

(Neuenburg)

(Genf)

(Jura)